

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Münzgeschichte des Zähringen-Badischen Fürstenhauses und der unter seinem Scepter vereinigten Städte und Landschaften

Berstett, Christian Jakob August

Freiburg im Breisgau, 1846

Ueberlingen, in älteren Zeiten: Iburningas

[urn:nbn:de:bsz:31-383412](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-383412)

welcher Diethelm von Krenkingen 1408 von Hans und Friedrich, genannt „die Stierlin“, Söhne des Thiengen'schen Münzmeisters, 1200 Gulden borgte.

Münzen, welche man den Herren von Krenkingen oder der Stadt Thiengen zuschreiben könnte, sind bis jetzt keine bekannt, obzwar nicht zu zweifeln ist, dass von der kaiserlichen Belehnung Gebrauch gemacht wurde.

St. Trudbert.

Ehemaliges Benedictinerkloster, 6 Stunden oberhalb Freiburg, im Münsterthal, vom Heiligen dieses Namens im 7ten Jahrhundert gestiftet. Unter abwechselndem Flor und Ungemach bestand es bis 1806, als das ganze Land unter Baden kam und dasselbe säcularisirt wurde. Columban Christian von Riedlingen war der letzte Abt.

617.

A. CAROLVS VI. D. G. ROM. IMP. SEMP. AVG. Rechtssehendes Brustbild mit grosser Perücke und Lorbeerkranz in den Haaren.

R. In einem Lorbeerkranz: FELIX | REPARATIO | METALLI FODINARVM | TRVTPERTINARVM | SVB | AVGVSTINO I | ABBATE PIO | FELICI | 1719 | S. D. G. gss. 23.

Augustin I. Sengler war Abt von 1694—1731.

Ueberlingen,

in älteren Zeiten: Iburningas.

Stadt am Bodensee, von beiläufig 2500 Einwohnern; man schreibt derselben ein sehr hohes Alter zu; sie soll ihrer angenehmen und zugleich festen Lage wegen ein begünstigter Aufenthalt der ersten Herzoge von Schwaben gewesen sein. Einige alte Geschichtschreiber wollen behaupten, ein Herzog Conrad, vulgo Kunz, habe zu Anfang des 7ten Jahrhunderts hier Hof gehalten und Geld prägen lassen, worauf sich ein Löwe befand. Diese Pfennige sollen noch einige Hundert Jahre nachher unter dem Namen: „Kunzen Pfennige“ bekannt und in Umlauf gewesen sein.

Wer erkennt nicht in dieser Sage die kleinen Bracteaten der Stadt Ueberlingen, welche nach der Münzconvention des Bischofs Heinrich von Konstanz vom Jahre 1240 hier ausgeprägt wurden; dass man ihnen ein weit höheres Alter gegeben und mit dem Herzog Conrad oder Gunzo, der noch lange im Ansehen am Bodensee stand, in Verbindung gesetzt, ist das Schicksal aller alten Ueberlieferungen. Von Wappen war wohl im 7ten Jahrhundert noch keine Rede, und der Löwe, der später wirklich das Wappen der Stadt wurde, kommt ohne Zweifel von den zweiten Herzogen von Schwaben, wahrscheinlich den Hohenstaufen, wo nicht schon von den Guelfen, welche noch vor jenen die hiesigen Genden besessen hatten. Ob aber diese Kunzen-Pfennige nicht auch Hohenstaufische Bracteaten eines der Conrade waren, will ich nicht entscheiden. Unter den Welfischen Herzogen, die gleichfalls einen Löwen auf ihren Münzen führten, war kein Conrad.

Die erste Urkunde, die von diesem Ort spricht, ist vom Jahre 1155, in welchem K. Friedrich I. von hier aus dem Kloster St. Emeran seine Freiheiten bestätigt. Kaiser Rudolph ertheilte der Stadt 1275 verschiedene Privilegien. Um 120 Mark Silber verpfändete K. Wenzel ihr 1397 das Ammannamt,

und verlieh zugleich dem Amman den Blutbann. Von dieser Zeit kann man die Stadt als eine Reichsstadt betrachten. Sie behauptete auch ihre Freiheit, ohne jemals verpfändet worden zu sein, bis durch den Regensburger Hauptschluss 1803 sie als Entschädigung Baden zugetheilt wurde, das sie schon im Jahre vorher besetzt hatte.

Auf welche Art Ueberlingen die Münzfreiheit erlangte, ist unbekannt; wahrscheinlich dürfte Conradin von Hohenstaufen, ehe er den italischen Zug unternahm, der Stadt seine hiesige Münze kauf- oder pfandweise überlassen haben, da es bekannt ist, dass er, um seine Rüstungen zu bestreiten, von seinen Domänen viele Liegenschaften und Rechte verkaufte und verpfändete. Zur Zeit der Münzconvention des Bischofs Heinrich von Konstanz, 1240, war Ueberlingen noch eine Hohenstaufische Domäne; die Münze gehörte wohl noch den Herzogen und noch nicht der Stadt, allein von solchen Münzen sind uns keine bekannt. — Vielleicht hat auch die Stadt, herrenlos nach dem Tode Conradins, Antheil an der allgemeinen Plünderung der Güter und Vorrechte der Hohenstaufen genommen, und fortgefahren in der herzoglichen Münze für sich zu prägen.

Zwischen den drei Städten Ulm, Ueberlingen und Ravensburg wurde 1499 ein Münzvertrag geschlossen, in welchem sie übereingekommen, gemeinschaftlich mit einander Silbermünzen zu prägen. Es scheint jedoch, dass die letztere Stadt bereits 1503 diesen Verein wieder verlassen, da auf den folgenden Vereinsmünzen ihr Name und Wappen nicht mehr vorkommt.

Das alte Wappen der Stadt war, so weit man es kennt, ein silberner Löwe im rothen Feld. Als 1525 sich diese gegen die Bauern bei mehreren Gelegenheiten besonders tapfer benahm, gab ihr K. Carl V. durch einen Gnadenbrief (Burgos den 23. Februar 1528) eine Vermehrung des Wappens: dass der Löwe in der rechten vordern Branke ein blosses Schwert halte.

Mehrentheils führt die Stadt im Hauptschild den einfachen deutschen R. Adler, und im Mittelschild den Löwen.

Ungeachtet aller Willfährigkeit des hiesigen Herrn Bürgermeisters Dr. Müller war dennoch im Stadtarchiv kein Document zu entdecken, welches über die Münzverhältnisse einige Aufklärung geben konnte. 1705 kam plötzlich eine Untersuchungs-Commission von Württemberg hierher und verweilte sich längere Zeit; da aber der Fürst-Bischof von Konstanz als mitausschreibender Fürst des schwäbischen Kreises gegen diese einseitige Eigenmächtigkeit remonstrirte, wurde sie ohne Resultat wieder abberufen. Um derlei Vorfällen in Zukunft nicht mehr ausgesetzt zu sein, gab die Stadt die fernere Ausmünzung auf und liess alle Werkzeuge ihrer Münze zerstören.

Das Stadtarchiv wurde schon im 30jährigen Kriege getheilt; die wichtigsten Documente flüchtete man nach St. Gallen, wo sie sich noch befinden, da deren Zurückstellung verweigert wurde. Es ist merkwürdig, wie die Schweden während des 30jährigen Krieges in Deutschland ein besonderes Augenmerk auf die Archive hatten: wo sie solche fanden, wurden sie ausgeleert und nach Schweden abgeführt. Dies Benehmen ward bekannt, daher die meisten Archive des Oberrheins sich bei Annäherung derselben theils in die Schweiz, theils nach Tirol oder nach Strassburg flüchteten. Wenige kehrten wieder zurück. Und dort liegen sie unbenuzt, den Würmern preisgegeben. —

Für kleinere, geringere Münzen war hierselbst ein Schlagwerk.

Beschreibung der Ueberlinger Münzen.

618.

* Einseitiger Hohlpfennig. Der aufgerichtete gekrönte Löwe von der linken Seite, das Schwert in den Prätzen; zwischen Schwert und Kopf: V; unter den Füßen: 1694. gss. 8. Silbermünze.

619.

* A. MONETA. UBERLING: In der Mitte steht ein gekrönter Löwe, und hält in beiden Prätzen ein blosses Schwert.

R. . . . *. ANNO 1698. In der Mitte ein einfacher Adler; auf der Brust: 2. gss. 12. Appel.
620.

* A. MON : NOV : VBERLING. Im Wappen der aufgerichtete Löwe; darauf ein zierlich gekrönter Helm, auf welchem ein gekrönter halber Löwe, der mit beiden Branken ein Schwert hält.

R. ZWEY . KREVZER ANNO 1699. Einfacher Adler; im Brustbild der Löwe. gss. 12. Appel.
621.

A. In 8bogiger Einfassung ein aufgerichteter Löwe, gekrönt, mit doppeltem Schweif. Umschrift: MONETA VBERLINGENSIS. Mönchsschrift. gss. 15.

R. Nichts mehr kenntlich. Hofrath Binder.

Der Schrift nach zu urtheilen muss dieser Stempel aus der letzten Hälfte des 15ten Jahrhunderts sein.

622.

In einer Perleneinfassung der aufrecht stehende gekrönte Löwe. Zwischen Krone und Schweif: V. gss. 7. Kupfermünze.

623.

Einseitig. In einem feinen eingeschnittenen Rand der Löwe, der in der linken Branke ein V hält. gss. 8. Kupfermünze.

624 a.

Einseitig. In einem Zackenrand der stehende gekrönte Löwe, hält in den Branken das Schwert; zwischen Schwert und Kopf: V; unter den Füßen: 1694. gss. 8. Kupfermünze. Gleich dem Silberpfennig Nr. 618.

624 b.

Einseitig. Im Perlenrand der Löwe ohne Schwert und V.

625 a.

Einseitig. Im Perlenrand der aufgerichtete gekrönte Löwe, ohne V. gss. 8. Silbermünze von schlechtem Gehalt.

625 b.

Dessgleichen im Perlenrand.

Hievon kommen verschiedene, wenig von einander abweichende Stempel vor. Diese Münzen scheinen die ältesten zu sein, und unter dem Namen: „Kunzen-Pfennige“ dürften wohl diese gemeint sein.

Gemeinschaftliche Münzen mit Ulm und Ravensburg.

626.

* A. M. NOVA : TRIVM : CIVITAT' SWEVIE . †. Ein geharnischter Ritter zu Pferd, links, mit dem Helm auf dem Haupt, das aufgehobene Schwert in der Rechten, und einem mit dem Kreuz bezeichneten Schild am linken Arm; unter ihm liegt ein Drache.

R. In einer 4bogigen Einfassung vier Schilde, oben drei, unten eines; das in der Mitte mit dem einfachen R. Adler, rechts das Wappen von Ulm, links das von Ueberlingen, unten das von Ravensburg, oben die Jahreszahl 1502. Umschrift: VLM : VBERLINGEN : RAVENSPVRG. Moderne Mönchsschrift. gss. 20. Silbermünze. Maday. Köhler. M. B. T. III. p. 73.

Es müssen zwei verschiedene Stempel dieser Münze vorhanden sein, da in Maday die Ver-
setzung der 3 Schilde anders angegeben ist, als in Köhler.

627.

* A. VLM • VBERLING • RAVENSPG • Die drei Stadtwappen, in Form eines Kleeblatts gestellt, zwischen Rosetten.

R. MON = TRIVM = CIVITAT = 1501. † Der stehende einfache Adler; unten das Ulmer Wappenschildchen allein. Mönchsschrift. gss. 14. Appel 3613.

628.

A. Wie voriger; von den Buchstaben sind einige zusammengehängt, und keine Rosetten zwischen den drei Wappen.

R. M : N : TRIVM : CIVITAT : 1502. † In der Mitte der einfache Adler, ohne Schildchen. Mönchsschrift. gss. 12. Appel 3614.

629.

Einseitiges Münzchen; die Wappenschilder der 3 Städte, ins Kleeblatt gestellt, umgeben von einem hohen Rande. gss. 8. Appel 3615.

630.

* A. = M = NOVA = VBERLINGENSL. In einer 4bogigen Einfassung ein spanisches Schild mit dem Ueberlinger Löwen, in der obern Einfassung ein einfacher R. Adler.

R. M = NOVA = VLMENSIS = 1503. Ganz wie der Av.; blos hier das Ulmer Wappen. gss. 17. Silbermünze. Auch von 1502. Ein zweiter Stempel hat GENESIS; ein dritter GENS.

631.

Bracteate. In einer punktirten Einfassung die 2 Wappenschildchen von Ulm und Ueberlingen, darüber V. V. gss. 8. Appel.

632.

Bracteate, mit den vorigen 2 Wappen; aber oben blos V. gss. 8. Appel.

St. Ulrich.

Ehemaliges Priorat des Benedictinerordens, welches bis in das 14te Jahrhundert Vilmarszell hiess; es führte auch den Namen: „Cella St. Petri et Pauli“. Seine Lage, 4 Stunden von Freiburg, in einer hohen Schlucht des Schwarzwaldes, eignete sich ganz zur stillen Andacht. Der Stifter dieses Priorats war St. Ulrich, der im J. 1093 hier starb. Wegen den Wundern, die in früheren Zeiten an seinem Grabe der Sage nach vorgefallen, wurde sehr stark dahin gewallfahrtet. Bis 1578 bestand das Priorat für sich, worauf es mit dem Stift St. Peter auf dem Schwarzwalde vereinigt wurde. In neueren Zeiten war hier ein besonderer Andachtsort der Bruderschaft zum heiligen Herzen Jesu; von dieser kommt ein Bruderschaftszeichen, welches an die Wallfahrer vertheilt wurde. Mit der allgemeinen Säcularisirung theilte es das Loos der Uebrigen.

633.

A. F. VDAL : CONF. — O : S. BENED. Der Heilige bis zum halben Leib im Chorhemd mit Schein, die Rechte zum Segnen erhoben, mit der Linken ein Buch haltend; unten liegt eine kleine Figur.

R. SIGNVM, CONFRA : SS : CORDIS JESV. Das in der Dornenkrone befindliche Herz; oben ein Kreuz. Ovaler Anhängpfennig. gss. 15.

U s e n b e r g.

Ehemaliges Dynastengeschlecht im Breisgau, das in der Gegend sehr begütert war und mehrere Städte und Dörfer besass.